

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 27. Dezember 1943

Nummer 303

Invasionspläne sollen die Sowjet-Winteroffensive unterstützen

## Berzweifelte Kraftanstrengungen der Gegner

England immer mehr im Schlepptau der USA - Bolschewistische Eliteregimenter stark dezimiert

**Bleiberbericht der NS Presse**  
md. Berlin, 27. Dezember. Die gegnerische Agitation stand über die Feiertage ganz im Zeichen des Herbstkrieges und der Zweiten Front. Als Symptom dafür mag eine militärische Aktion eines englisch-französischen Kommandotrups gegen die Kanalflüsse am Weihnachtstag gelten. Der neueste Wehrmachtbericht meldet kurz und bündig: „Er wurde vernichtet“ und kennzeichnet so die Aussichten einer Annäherung an die befestigte Kanalflüsse. In der Tat ahnen auch unsere Gegner die Schwierigkeiten einer Invasion im Westen, weshalb bereits englische Blätter, wie auch Roosevelt in seiner Rede auf die hohen Kosten hinweisen, die eine Operation gegen Europa verlangen und die auf eine halbe Million alliierter Truppen angelegt werden. Die Amerikaner freilich wälzen schon jetzt den Löwenanteil der Verluste auf die Briten ab, denen prozentual der größere Einfluß zugehört wird, während die Amerikaner den Oberbefehl für die Zweite Front für den USA-General Eisenhower den Engländern abgerungen haben. Die Ernennung Eisenhowers ist ein Zeichen, daß sich England immer mehr im Schlepptau der USA befindet.

Mit der Ernennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Streitkräfte für die Zweite Front hat Roosevelt die politisch-militärische Linie seiner bisherigen Anordnungen strikt eingehalten. Niemand kann ihm die Konsequenz seines Verhaltens abstreiten. Er wählte für die Durchführung der gewaltigsten aller Operationen einen Mann, der die vielen Verprechungen, die Eisenhower endeten freilich bisher immer mit Erläuterungen, warum es nicht so kam. Eine Erklärung ist ihm nun allerdings erspart worden. Er brauchte sich nicht mehr zu entschuldigen, daß er nicht an Weihnachten bereits in Rom weilte. Er kann darauf hinweisen, daß er die Aufgaben hätte weiter bereits gehandelt. Denn man darf wohl als sicher annehmen, daß ihm Roosevelt seine Ernennung schon anläßlich der Zusammenkunft in Palermo mitteilte.

Angeichts der in Aussicht gestellten Verluste, persönlichen Trauungen und Opfer ist es verständlich, weshalb die Weihnachtsstimmung in England außerordentlich gedrückt war. Von Kriegsbegeisterung wird in England immer weniger gesprochen und das Wort Roosevelt, daß das „Ende des Krieges noch nicht in Sicht“ sei, mag noch weiter eine gewisse Krisenatmosphäre, die in England festzustellen ist, unterhalten. Man sieht jetzt, daß mit Bombardierungen allein Deutschland nicht bezwungen werden kann. Barbarische Terrorangriffe gegen deutsche Kulturzentren, wie Aachen, der Angriff mittels Panzerzeitbomben, die am Weihnachtstag explodieren sollten und die Terrorangriffe gegen Polen am Weihnachtstag zeichnen unüberhöllt auch der übrigen Welt die „edlen Geelen“ der Westmächte, die denen der Sowjets in nichts nachstehen.

Die von den Sowjets ausgerechnet am Weihnachtstag eröffnete große Winteroffensive hat am Samstag zu sehr schweren, ausgedehnten Kämpfen geführt, wobei die Schwerpunkt in der ersten Phase der feindlichen Offensivhöhe in den Räumen zwischen Kiew und Schitomir und zwischen Nowel und Witebsk liegen. Damit beabsichtigt der Feind gleichzeitig im Norden und im Süden die Mittelfront zu durchbrechen. Er hat sich für seine Angriffsbewegungen Einbußen der Frontlinien nach Westen ausgesucht, die er in den vorangegangenen Kämpfen sozusagen als Sturmangriffsposten mit schweren Verlusten erkauft hatte.

Der Wehrmachtbericht meldet bereits, daß deutsche Eingreifreserven in die Schlacht geworfen worden sind und insbesondere im Raum von Witebsk den drohenden sowjetischen Durchbruch vereiteln haben. Nach Gefangenenaussagen sind zahlreiche vollausgestattete bolschewistische Eliteregimenter in wenigen Tagen

auf Kopfstärken von 100 Mann und weniger zusammengeschmolzen, und mehrere sowjetische Panzerverbände haben bereits ihre sämtlichen Panzer verloren. Dagegen wird davon berichtet, daß im Kampfraum von Schitomir eingebrochene feindliche Angriffsspitzen in erbitterten Kämpfen aufgefangen worden sind. Aus diesen Formulierungen geht hervor, daß die jetzt im Osten tobende Winteroffensive sich erst noch im Stadium der Entwicklung befindet und wahrscheinlich erst um die Jahreswende ihre volle Höhe erreicht haben wird.

Der Kriegsschauplatz im Osten muß in diesem Zusammenhang als ein Teil der gesamten kriegerischen Anstrengungen der deutschen Wehrmacht betrachtet werden, die im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges ihre Aufgabe nicht darin erblicken kann, eine Entscheidung zu erzielen, sondern nur darin, eine Entscheidung zu verhindern. Jetzt haben die Sowjets zu einem starken Stoß ausgeholt, den wir in der geeigneten Form aufzufangen wissen werden.

Die Sowjets hoffen, daß ihnen von der Zweiten Front Entlastung kommt. Eisenhower freilich hatte bisher nur Erfolg, wo er Verräter

fand, wie in Nordafrika oder Italien. Wenn es morgen oder übermorgen Tatsache wird, daß die Engländer und Amerikaner zur Invasion antreten, dann wird Eisenhower zum erstenmal seine Knie finden, um den ersten Fuß aufzusetzen, dann wird er im Kampf sich zu erheben haben, was er in seinen Auftritten verspricht, die bis jetzt nur Herbstkrieg sind.

## Das politische Kampfpotential / Von Herbert Hahn

Unternehmen man den Versuch, das zu Ende gehende Jahr in der Kette der bisherigen Kriegsjahre besonders zu charakterisieren, so wird man es mehr als seine Vorläufer als das Jahr der Krisen und Belastungen bezeichnen müssen. Das ist beileibe kein Einzelfeldnis der Schwäche oder der sinkenden Gunst des Schicksals; mit Krisen und Gefahren muß jeder Kriegsführende rechnen; ihr Vorhandensein vermag viel eher ein Zeichen der Stärke zu sein als ihr zufälliges Ausbleiben. Dann nämlich, wenn sie schließlich überwunden und gemeistert werden. Wir hielten uns, ohne daß damals Krisen besonderer Art zu über-

## Ehrung des Regiments „Litt“

Berlin, 26. Dezember. Der Führer hat dem Grenadierregiment 199 und dem Grenadiererjähbataillon 199 einen Vermerk mit dem Aufschrift „Infanterieregiment Litt“ verliehen. Die Uebergabe der Vermerkstreifen an das im Osten eingesezte Regiment ist am 25. Dezember in feierlicher würdiger Form erfolgt. Das Regiment „Litt“ ist bekanntlich das Traditionsgregiment des Führers, in dem er im ersten Weltkrieg kämpfte. Die Verleihung des Vermerkstreifens zu einem Zeitpunkt der größten Anspannung aller Kräfte an der Ostfront ist uns nicht nur ein Bekenntnis zu den Grenadiern des Infanterieregiments „Litt“, sondern zur Infanterie schlechthin.

## Roosevelt kündigt schwere Verluste an

General Eisenhower zum Oberbefehlshaber für die Operationen in Europa ernannt

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
hw. Stockholm, 26. Dezember. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in einer Rede am Weihnachtstag die in Teheran übernommenen Verpflichtungen vorerst noch auf rednerischem Gebiet erfüllt und die Errichtung einer „Zweiten Front“ in Europa angekündigt. Er gab bekannt, daß der USA-General Eisenhower zum Oberbefehlshaber für diese Aktion ernannt worden sei. An dessen Stelle soll nach Mitteilung der Engländer Sir Henry Wilson als künftiger Mittelmeerbefehlshaber antreten, während für General Alexander nur der Oberbefehl in Italien abgefallen ist.

Roosevelt bestätigte also, was man bereits wusste: daß die Plotschritten in Teheran gegenüber den Forderungen der Sowjets auf eine endgültige Einlösung der Zweiten-Front-Verprechungen haben nachgeben müssen. England hat offenbar bis zuletzt stärkste Bedenken erhoben wegen der drohenden Verluste, so daß nach den Angaben eines USA-Senators, die Nordamerikaner drei Viertel langschlicht genau 73 v. H.) der angreifenden Streitkräfte stellen sollten. Als Ergebnis der Teheran-Konferenz verkündete Roosevelt, daß man sich dort nach dreitägigen Beratungen über die Durchführung des großen Angriffs geeinigt habe und nach zwei weiteren Tagen auch über die künftigen Ausrottungspläne gegen Deutschland, das aller militärischen Macht beraubt und auch nicht in die Lage versetzt werden solle, sie wiederzugewinnen. Nationalsozialismus und preußischer Militarismus sollten „ein für allemal“ beseitigt werden. Der USA-Präsident

konnte dem amerikanischen Volk wiederum nur sagen, daß der Krieg noch größere Opfer und noch mehr Verluste als bisher fordern würde.

General Eisenhower, der im 52. Lebensjahr steht, ist bei der USA-Bevölkerung nicht besonders beliebt, und das ist es, was Roosevelt so sehr gefällt. Denn er möchte nicht einen neuen Konkurrenten in dem Manne erstehen sehen, der die entscheidenden Operationen in Europa zu führen hat. Der militärische Befehlshaber, der sich mehrfach vergaloppiert, bevor er einen Teil seines Zieles erreicht, ist ganz von der Art, die Roosevelt braucht. Seine Erfolge werden auch ihm angerechnet werden, seine Mißerfolge fallen auf ihn allein zurück, weil er sich eigenmächtig genug gebärden wird, um allein mit der Verantwortung belastet zu werden.

Im Weltkrieg befehligte Eisenhower eine Panzerdivision, und man bezeichnet ihn in den USA als einen Panzerpezialisten, bewiesen hat er das allerdings bis jetzt noch nicht. Vielleicht rechnet man ihm auch hoch an, daß er die amerikanischen Befehlsmänner auf den Philippinen mit ausarbeitete und ihre Ausführung überwachte, so vor allem in Corregidor. Die Anerkennung gilt vielleicht nicht so sehr der Konstruktion als vielmehr dem Spezialintuitum als solchen. Denn bekanntlich konnte man mit der Ausführung nicht viel Ehre einlegen. Wer ist nicht die Ueberwindung des deutschen Panzerwalles an den Küsten des Atlantik und der Nordsee die erste Voraussetzung der Errichtung einer Zweiten Front? Daß Corregidor nicht hielt, könnte dann fast ein gutes Omen sein. Denn die amerikanische Logik hat ihre eigenen Gesetze. Eisenhower hat dies oft genug bewiesen.

## Erbitterte Kämpfe in Süditalien

U-Boote versenkten 5 Schiffe mit 34 500 BRT., 9 Zerstörer und Geleitfahrzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht im Osten ging auch am ersten Weihnachtstag mit unverminderter Heftigkeit weiter. Am Brückenkopf von Nitopol und südwestlich Dnepropetrowsk nahmen die Sowjets ihre Angriffe wieder auf. Sie scheiterten in harten Kämpfen. 71 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 66 im Bereich einer Infanteriedivision. Im Kampfraum von Schitomir behauptete der Feind seine mit überlegenen Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. In unsere Stellungen eingebrungene feindliche Angriffsspitzen wurden in erbitterten Kämpfen aufgefangen. Nördlich Retischiza gewann der eigene Angriff weiter Boden. Im Abschnitt von Schlobin bereinigten unsere Grenadiere im Gegenangriff eine feindliche Einbruchsstelle. Nordwestlich Kritschew trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, ein örtlicher Einbruch bereinigt. Im Raum von Witebsk bayer das schwere Ringen an. Veruche der Sowjets, ihre Einbruchsstellen zu erweitern und einen Durchbruch zu erzwingen, wurden durch eingreifende Reserven vereitelt.

In Süditalien gehen die schweren Kämpfe im Abschnitt von Ortona weiter. Im Gegenangriff wurde eine wichtige Höhe zurückerobert. In Ortona selbst sind erbitterte Straßenkämpfe im Gange. An der übrigen Front verlief der Tag bis auf schwächere Vorstöße des Feindes nordwestlich Mignano ruhig.

Am 24. Dezember versuchte ein aus Englan-

den und Franzosen bestehender Kommandotrupp sich unteren Drahthindernissen an der Kanalflüsse zu nähern. Er wurde vernichtet.

Bei Angriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände am ersten Weihnachtstag auf die Stadt Bogen und einige Orte im oberitalienischen Raum wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen im Atlantik und im Mittelmeer fünf Schiffe mit 34 500 BRT. und torpedierten ein weiteres. Aus Geleitsicherung und Unterseebootjagdgruppen wurden neun feindliche Zerstörer und Geleitfahrzeuge verent.

Bordflak der Kriegsmarine brachte über der Biskaya ein Flugboot vom Typ Sunderland zum Absturz.

Zu den Kämpfen in Süditalien teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Beim harten Ringen um Ortona war es dem Gegner gelungen, nach wiederholt blutig abgewehrten Angriffen in den Abendstunden des 24. Dezember in den Südtel der Stadt einzudringen. Erbitterte Straßenkämpfe tobten die ganze Nacht hindurch. Am Vormittag des 25. Dezember wurden die Häuserkämpfe fortgesetzt. Am Nachmittag versuchte der Gegner wiederholt mit Stotkrupp und Panzern in den Nordteil von Ortona einzudringen. Die Fallschirmjäger warfendie Briten jedesmal wieder hinaus und hielten den Nordteil der Stadt gegen eine zahlenmäßig gewaltige Uebermacht. Auch wiederholte Angriffe gegen den Ort Villa Grande wurden abgewiesen.

winden gewesen wären, schon nach den gewonnenen Feldzügen gegen Polen, in Skandinavien, im Westen und auf dem Balkan für stark und mächtig; für noch viel härter und unüberwindlicher aber dürfen wir uns halten, nachdem wir all die kritischen Phasen des Krieges überwunden haben, die nun hinter uns liegen.

Es hat sich erwiesen, daß auch im gegenwärtigen Weltkrieg der Weg zum Sieg nicht allein mit ausgeleiteten Sieben, sondern auch mit erfolgreich abgewehrten und heroisch hingenommenen Schlägen gepflastert ist. Wahrscheinlich ist diese letztere Art der Kriegskämpfe die schwerere; vielleicht ist sie sogar die ausschlaggebende im weiteren Verlauf des Ringens; auf jeden Fall aber war sie entscheidend in dem Kriegsjahr, das sich nun zu Ende neigt und von dem wir erst nach Jahr und Tag wissen werden, wie sehr die in ihm gemeisterten Krisen von entscheidender Bedeutung für das Endergebnis waren.

Ob das deutsche Volk in seinen lebenden Generationen auch dieser schwereren Art der Kriegsführung gewachsen sein würde, bedurfte erst des Beweises. Militärisch war angesichts unserer materiellen Stärke daran kaum zu zweifeln; politisch und moralisch aber war das unfreiwillige Experiment schon gewagt, denn seit 1933 waren wir nichts anderes gewohnt als eine ununterbrochene Reihe unwahrscheinlich großer Erfolge, während unsere Gegner politisch wie militärisch in der Hinsicht von Rückschlägen viel eher gestählt waren. Hier war das Jahr 1943 nun das Jahr unserer großen Bewährung. Es erwies, daß nicht nur die Front, sondern auch die Heimat selbst schwerste Schläge zu ertragen und bedrohliche Krisen zu überwinden vermögen.

Es sind nicht so sehr die Impulse des heftigsten Vorwärtstreibens, des mutigen Angriffens, der rücksichtslosen Verfolgung des erkannten Gegners, als der vielleicht viel schwerer auszubühende Geist eines zähen Widerstandes, eines wilden Trostes, eines mannhaften Durchhaltens, eines auch in der Verteidigung noch starken Mutes und eines auch im Rückschlag unbeirrbar bleibenden Glaubens, der sich hier entfaltet und bewährt. Nun erst können wir von uns mit Recht behaupten, daß die Kriegsmoral unseres Volkes jeder Laune gewachsen und unser politisches Kampfpotential ein vollkommenes ist.

Diese harte Bewährung ist nichts weniger als ein Zufall, so wenig wie auch unsere Ueberfolge am Anfang des Krieges ein solcher waren. Die schnellen Siege der ersten Feldzüge entbrangen neben der überlegenen strategischen Führung einer geistigen und materiellen Vorbereitung, zu der uns unsere Feinde gewinnlos hatten und die wir im geeigneten Augenblick auch blühend ausnützen konnten; die Kampfmoral der harten Gegenwart hat ihre Wurzeln in einer weltanschaulichen Erziehung und in einem politischen Apparat, die beide ihre Anfänge in der nationalsozialistischen Bewegung haben. Aus und aus und gegen viele Widerstände zur Entfaltung kamen und seit 1933 zum Rückarat unseres völkischen Lebens wurden. Kurzfristige glaubten, daß die NSDAP mit dem Ansehen der Reichsbekämpfung ihre Aufgabe erfüllt habe. Das Gegenteil trat ein: Sie wurde zum Sammelpunkt der politischen Kräfte und zum Impuls des gesamten nationalen und sozialen Aufbaues. Die Unbelebbarsten wählten sieben Jahre später, im Kriege trete die Partei unscheinbar hinter die Wehrmacht als Waffenträger und hinter die Wirtschaft als Rüstungsbeauftragte zurück. Das Gegenteil trat ein: Sie wurde zur Trägerin der politischen und geistigen Kampfführung. Das Jahr 1943 erwies mehr als alle vorangegangenen die Unentbehrlichkeit der Partei; ans ihr entfalten sich die Kräfte des Widerstandes; sie ward zum Garant der unerbitterten Kriegsmoral; sie schuf Hilfe und Ausweg, wo sonst alle überlebten Einrichtungen verlagten.

Entfernten wir uns als Nation auch nur einen Fingerbreit von der nationalsozialistischen Bewegung, von dem Geist und den Kräften, die einstmal den Aufbau befehligen, uns dann zum Siege führten und uns nun zum höchsten Widerstand stählten, so wäre damit — wie das italienische Beispiel beweist — auch dem aufere Zusammenbruch Tür und Tor geöffnet. Halten wir trenn zu dieser Idee, ihren geschriebenen und ungeschriebenen Befehlen, so sind wir in Zukunft so unüberwindlich wie in den vergangenen Jahren.

## Heimtückische Kampfesweise

Berlin 26. Dezember. Die britischen Terrorflieger verwandten bei ihren Angriffen auf Wohnbezirke des Reichsgebietes in den Morgenstunden des 24. Dezember eine große Anzahl von Panzerzeitbomben. Diese waren so einstellt, daß sie am Heiligen Abend explodieren sollten. Durch den Einsatz deutscher Feuerwerfer und andere Maßnahmen konnte dieser Absicht wirksam begegnet werden. Eine solche gemeine Handlungsweise ist typisch britisch. Jene bigotten Handwerker, die zu finden sind, um am Heiligen Abend selbst zu werden und ihre Terrorangriffe auf das deutsche Volk zu starten, wenden diese heimtückische Kampfesweise an, um zu erreichen, daß in dem Augenblick, wo sie in ihren Kirchen ihre blutbesiedelten Hände im Gebet erheben, wehrlose deutsche Frauen und Kinder durch die Explosion ihrer Bomben zerissen und deutsche Wohnstätten zerstört werden.

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostlich Schitomir traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften auf breiter Front zum Angriff an. Schwere wechselvolle Kämpfe, in deren Verlauf bisher 58 feindliche Panzer abgeschossen wurden, sind noch im Gange. Nordwestlich Kretschiza setzten unsere Truppen ihren Angriff weiter fort. Ein Flussabschnitt wurde trotz zähen feindlichen Widerstandes überwunden und mehrere Ortschaften im Sturm genommen. Nordöstlich Schlobin dauern die harten Abwehrkämpfe an. Versuche der Sowjets, eine Einbruchsstelle vom Vortage zu erweitern, wurden im Gegenangriff mit wirksamer eigener Artillerieunterstützung vereitelt. Im Raum von Witebsk verstärkte der Feind seinen Druck erheblich. Die vordringenden Angriffsteile der Sowjets konnten aufgefangen und dabei 44 feindliche Panzer vernichtet werden. An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In Südtalien setzte der Feind auch gestern seine starken Angriffe im Abschnitt von Ortona fort. In einigen Einbruchsstellen sind schwere Kämpfe im Gange. Im Mittel- und Westabschnitt verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Am 24. Dezember gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Südlich Ripopol im Raume von Kirowograd und südwestlich Dscherkassk kam es gestern nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Ostlich Schitomir und südöstlich Korosten brachen schwächere Angriffe der Sowjets zusammen. 15 feindliche Panzer wurden vernichtet. Nordwestlich Kretschiza machte der eigene Angriff trotz zähen Widerstandes der Sowjets weitere Fortschritte. Feindliche Angriffe gegen einen Brückenkopf an der Beresina wurden unter hohen Verlusten abgewiesen und 32 Sowjetpanzer abgeschossen. Nordöstlich Schlobin traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. Im Kampfraum von Witebsk setzte der Feind gestern seine starken Angriffe fort. In erbitterten Kämpfen wurden örtliche Einbrüche abgeriegelt und 71 feindliche Panzer vernichtet. In den Kämpfen südöstlich Kirowograd haben sich die 11. deutsche Panzerdivision unter Führung des Generalmajors von Wietesheim und die 13. altmärkische Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Hauser hervorragend bewährt. Im Nordlichen Eismeer griffen am Abend des 22. Dezember fünf sowjetische Schnellboote ein deutsches Geleit erfolglos an. In hartem Kampf wurden drei sowjetische Schnellboote versenkt, die beiden anderen durch Artilleriefeuer schwer beschädigt.

An der süditalienischen Front herrschte gestern mit Ausnahme des Abschnittes von Ortona Ruhe. Südlich und südwestlich der Stadt Ortona setzten auch gestern alle feindlichen Angriffe, obwohl sie von starkem Artilleriefeuer, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt wurden. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 1. Fallschirmjäger-Division unter Führung des Generalleutnants Reichert durch beispielhafte Standhaftigkeit besonders aus.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen mehrere britische Schnellbootgruppen mit Unterstützung von Jagdflugzeugen im Nordausgang des Kanals wiederholt ein deutsches Geleit an, das zuvor von englischen Fernkampfschiffen erfolgreich beschossen worden war. Ein britisches Schnellboot wurde versenkt, zwei andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Das deutsche Geleit erreichte vollzählig und ohne nennenswerte Schäden seinen Bestimmungsort. Deutsche Marine-Küstenbatterien beschossen Ziele in Dover, Deal und Folkestone.

Britische Bomber führten in den frühen Morgenstunden des 24. Dezember wieder einen Terrorangriff gegen die Bevölkerung von Berlin. In einigen Stadtteilen entstanden erhebliche Schäden. Außerdem bombardierte der Feind planmäßig die ehrwürdigsten deutschen Kunst- und Kulturstätten in Aachen, Dom und Rathaus wurden schwer beschädigt, der Krönungsplatz vernichtet. Luftverteidigungskräfte brachten bei besonders schwierigen Abwehrbedingungen, soweit bisher festgestellt, 19 feindliche Bomber zum Absturz.

## Mit dem Eisenlaub ausgezeichnet

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Kurt von der Chevallerie, Kommandierender General eines Armeekorps, als 357. und an Oberst Wilhelm Schmalk, Brigadefeldkommandeur in der Panzer-Division „Hermann Göring“ als 358. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General von der Chevallerie, 1891 in Berlin geboren, ist der Sieger von Strofoten, Oberst Schmalk, 1901 in Reußen, Kreis Weihenfeld geboren, führte auf Sizilien und bei Salerno durch sein entschlossenes Handeln Kampfentscheidungen von hohem Wert herbei.

## Australier wird Fronvogt in Indien

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Stockholm, 26. Dezember. Der britische Minister für den Mittelosten, Casey, der seinen Standort in Cairo hat, ist, wie von amtlicher englischer Seite mitgeteilt wird, zum Generalgouverneur von Bengalen ernannt worden. Diese Meldung hat im ganzen Empire beträchtliches Aufsehen erregt, ist es doch zum ersten Male, daß ein Nichtengländer — Casey ist Australier — einen derartigen Posten erhält. So erklärte Pandit Hridaynath Kunnzu, das führende liberale Mitglied des indischen Staatesrates, die Ernennung Caseys zum Gouverneur von Bengalen sei „eine Beleidigung für Indien“.

## Frau Gandhis Freilassung abgelehnt

Bangkol, 26. Dezember. Die von den indischen Zeitungen geforderte sofortige Freilassung der an Herzanzfällen leidenden Frau Gandhis aus der politischen Haft wurde von der indischen Regierung abgelehnt.

# Der Glaube an den Sieg ist die Waffe unserer Herzen

Die Weihnachtsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 26. Dezember. In seiner Rundfunkansprache an das deutsche Volk zum 24. Dezember führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus:

Während früher im Frieden Weihnachten das Fest der Familie war, ist es jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges für Millionen von uns zu sagen das Fest der Getrennten geworden. Ungezählte Deutsche müssen es in diesem Jahr fern von der Heimat und ihren Lieben begehen. Trotzdem bleibt auch das diesjährige Weihnachten für uns alle das deutsche unter den deutschen Festen.

Jede geschichtliche Neugeburt bringt Schmerzen mit sich. Aber der gesunde Instinkt verleitet jungen Völkern auch immer wieder die Kraft, damit fertig zu werden. Wie uns vorangegangene Generationen sie gemeistert haben und daran den unsterblichen Lebensmut unseres Volkes erproben, so werden wir das auch können und müssen. Welche Weise dieses Lebensmutes haben wir Deutschen von heute nicht wieder im vergangenen Jahr erbracht! Unser Volk hat sich dabei selbst übertrumpfen und so viel Ruhm und Ehre auf seinem Haupte gesammelt, daß wir uns vor keinem Jahrhundert unserer Geschichte zu schämen brauchen. Menschliche Worte reichen nicht aus, der Nation dafür zu danken.

Nur müde und kranke Völker haben kein Verständnis mehr für den Sinn eines so heldenmütigen Opferganges, wie ihn heute das deutsche Volk geht. Was gilt demgegenüber das durch die Schläge des Krieges in mancher Beziehung primitiver gewordene Leben, das wir im fünften Kriegsjahr nahezu alle führen müssen! Während es uns zu ständigem Verzicht zwingt, stärkt es unsere Kraft des Widerstandes, unser nationales Pflichtgefühl sowie unsere feste Entschlossenheit, durch diesen Krieg eine radikale Wendung unseres geschichtlichen Schicksals

herbeizuführen. Der Feind weiß gar nicht, welche Kraft damit im deutschen Volk wachgerufen worden ist. Vielleicht wird er sie im kommenden Frühjahr bei einer militärischen Begegnung mit unserer Wehrmacht im Westen zu verspüren bekommen.

Dieses Weihnachtsfest wird uns für alle kommenden Jahre unseres Lebens gerade deshalb unvergesslich bleiben, weil es wie nie zuvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ist. Was uns noch fehlte, um ein Volk zu werden, das hat der Feind durch seine Heimtücke hinzugefügt.

Es ist kein Fest des Friedens, sondern nach dem Willen unserer Feinde ein Fest des Krieges. Aber es soll uns zum Frieden hinführen helfen, zu einem schönen und glücklichen Frieden, den wir für uns selbst und vor allem für unsere Kinder erkämpfen wollen.

In diesem Sinne grüße ich zu dieser Weihnachtsstunde das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Ich bin stolz, dabei auch der Lebermittler der Grüße des Führers sein zu dürfen. Wie er heute im Geiste bei seinem Volke ist, so ist sein Volk bei ihm.

Dem Reich auf Leben und Tod verschworen, stehen wir in dieser stillen Festesstunde treu und unerschütterlich um den Führer geschart. Starke Herzen treten wir den Marsch in die Zukunft an. Wir haben gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen. Welcher Feind könnte hoffen, mit einem solchen Volke jemals fertig zu werden, es durch List zu überumpeln oder unter die Gewalt seiner Waffen zu beugen? Ich reiche allen Deutschen in dieser Stunde die Hand. Im Bund unseres Volkes liegt unsere Kraft, auf die wir uns in dieser Stunde des großen Getrennt, aber auch des großen Verbundenseins befehlen wollen. Der feste Glaube an den kommenden Sieg ist die Waffe unserer Herzen, die niemals wanken.

## Britisch-amerikanische Weihnacht in Rom

Die deutsche Wehrmacht löst Montgomerys Versprechen ein

Rom, 26. Dezember. Am ersten Weihnachtstag trafen in den Nachmittagsstunden britische, kanadische und nordamerikanische Soldaten in Rom ein, um dort das Weihnachtsfest zu begehen. Nach einem Gottesdienst in der American Church, den der Pfarrer der amerikanischen St. Pauls-Kathedrale abhielt, wurden die englisch-amerikanischen Soldaten zu drei weihnachtlich geschmückten Sälen geführt, wo für sie eine feierliche Feier stattfand. Die Teilnehmer dieser Weihnachtsfeier waren die einzigen britischen und amerikanischen Soldaten, die wie es ihnen General Montgomery versprochen hatte, Christnäs in Rom feiern konnten — allerdings nur als Kriegsgesangene der deutschen Wehrmacht.

Die erfaunten römischen Bürger trauten, so heißt es in einem PK-Bericht des Kriegsberichts Dr. Willi Hnt, ihren Augen kaum, als in den Nachmittagsstunden des Weihnachtstages Omnibusse mit englischen und amerikanischen Soldaten durch die Straßen der ewigen Stadt

fuhren. Die Römer stellten mit schmerzlichen Lächeln fest, daß die britischen und amerikanischen Soldaten nicht über die Via Appia oder von der Via Gallia her in die Stadt hereinkamen, von wo sie hätten kommen müssen, wenn sie nach dem Versprechen Montgomerys in die Stadt siegreich einmarchiert wären. Sie kamen aus entgegengelegter Richtung, aus dem Norden, aus der Via Salaria und über die Via Romanca durch die Via Turino und bogen die Via Nazionale ein. Die meisten dieser Soldaten, die an der Weihnachtsfeier in Rom teilnahmen, standen noch bei der 8. britischen Armee, als ihr Oberkommandierender General Montgomery ihnen vor wenigen Wochen das Weihnachtsfest in Rom versprochen. Ihnen allen ist es so ergangen, wie jenem Ingenieur Smith aus London, der foppschüttelnd bemerkte: „Die Weihnachtsfeier in Rom ist schön — aber ich hatte sie mir etwas anders vorgestellt!“ Und ein Italiener meinte diesbezüglich: Die deutsche Wehrmacht löst Montgomerys Versprechen ein.

## Der Auftakt zur Winterschlacht von Witebsk

Panzerduelle beweisen erneut die Ueberlegenheit der deutschen Waffen

Aus dem PK. Das Ziel, das sich die Bolschewisten mit der Einnahme von Witebsk gestellt haben, ist fast zwei Monate alt. Die ersten von ungewöhnlicher artilleristischer wie infanteristischer Kraft geführten Angriffe trafen mit der überraschend einsetzenden Schlammperiode des November zusammen und endeten nach mehr als zwei Wochen mit einem großen und bedeutsamen deutschen Abwehrerfolg. Der Termin, den damals Moskau gestellt hatte, konnte von den bolschewistischen Stabverbänden und Regimentern auch unter ungünstigsten und blutigen Verlusten nicht eingelöst werden. Mit diesem Tag ist die Schlacht auf dem heijumkämpften und schon im Winter 1942 im Brennpunkt der Kämpfe stehenden Boden ostwärts Witebsk neu entbrannt.

Teilweise hat diese Abwehrschlacht ostwärts Witebsk ähnliche Symptome mit den Abwehrschlachten des ersten Ostwinters gemeinsam. Bei im Gegenlag zu den letzten Wochen spürbar gesteigerte Kälte, bei starkem Oststurm und aufstirrend hart gefrorenem Boden, traf mit dem Morgendämmern das bolschewistische Trommelfeuer auf die Stellungen der deutschen Grenadiere im wesentlichen die gleichen Soldaten, die bereits die erste Abwehrschlacht ostwärts Witebsk durchgestanden und sich höchsten Ruhm erworben haben. Dieser das Höchste fordernden Anspannung der Nerven folgte der Massenangriff der Bolschewisten. Zeitweilig traten die Bolschewisten in solch dichten Scharen an, daß es den Eindruck hatte, als würden sie untergefaßt die deutschen Stellungen angreifen, um sie zu überumpeln, sie zu überwasen und um zu vollenden, was die massierte Artillerie begonnen.

Während die Grenadiere in einem erbitterten Kampf mit größter Verbissenheit den Sowjets jeden Meter Boden streitig machten, traten deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Selbstfahrlafetten nach Erkennen der bolschewistischen Stoßrichtungen zur Unterstützung der Infanterie an. Wo Lücken entstanden waren, schoben sie die Kampfwagen und Sturmgeschütze ein und gaben damit nicht nur den Grenadiere die moralische und kampferische Stärkung, sondern fingen auch die anstreichenden Sowjetpanzer, in der Hauptlage solche vom Typ T 34, auf und stellten sie zum Kampf. Wo immer die deutschen Kampfwagen erschienen, trat deutlich die Ueberlegenheit ihrer Waffen hervor, die dem Feind schwere nachhaltige Verluste zufügte. Schon nach den ersten Stunden erzielte eine Tigerkompanie sechs T 34 und vernichtete sechs feindliche Geschütze. Die Schmetterkompanie, die bei schwerem bolschewistischem Artilleriefeuer in ihren vorgegebenen Raum hineinstieß, traf am Morgen des zweiten Abwehrtages mitten in einen Pulk angreifender T 34. Das Panzerduell wurde eindeutig zu unseren Gunsten ent-

schieden. Fast 20 bolschewistische Panzer blieben auf der Strelas — und damit hatte der sowjetische Stoß, der in die Platte der deutschen Front treffen sollte, seinen Schwung und seine Kraft verloren.

Sturmgeschütze führten die deutschen Grenadiere an und brachen die Panzerwelle der Bolschewisten, während die Grenadiere den infanteristischen Feind stoppten und aufhielten. Während noch alle Kampfhandlungen im Gange sind, die feindlichen Absichten überall pariert werden, auf der Nachschubstraße Kolonne um Kolonne mit Nachschub und Munition nach vorn rollt, neue Kompanien sich bereitstellen und sammeln, ist die gegnerische und eigene Artillerie im unerbrochlichen Zweikampf. Selbst die Nacht hatte keine Ruhe gebracht.

In der Nacht war es auch, daß eine Panzerkompanie, nachdem sie kurz vorher noch mit Benzin und Munition versorgt worden war — der Tankwagen war trotz schweren Beschusses nach vorn gekommen — plötzlich von sowjetischen Angriffsteilen an beiden Seiten umgangen war und eingeschlossen wurde. Mit dem beginnenden Tag trat die Kampfsgruppe eingeschlossen nicht nur zum Durchbruch, sondern zum Gegenstoß und Vernichtungsschlag an. Rechtzeitig und vernichtet trafen sie die bolschewistischen Panzer. Nachdem die deutschen Kampfwagen wie im Kreise vor und hinter sich den Feind, herumzuführen, eine große Zahl feindlicher Panzer, setzten sie sich in kühnem Stoß durch den Feind und von ihm ab und zogen sich einen neuen befohlenen Raum zurück.

Kriegsbericht Peter Küstermann

## Familie auf Sizilien ausgerottet

Rom, 26. Dezember. Ueber einen Fall unfaßbarer Rohheit nordamerikanischer Polizeigruppen auf Sizilien berichtet der römische Rundfunk. Ein sizilianischer Landmann in der Umgebung Messinas, namens Giovanni Nicotia, wollte nicht zugeben, daß seine Kinder im Alter von 10, 9 und 7 Jahren in die bolschewistische Hölle verschleppt werden sollten. Daraufhin erschien eine Patrouille USA-Soldaten, um die Kinder abzuholen. Als der zweifelhafte Vater drohte, den Soldaten den Zugang zu seinem Hof mit dem Gewehr in der Hand unmöglich zu machen, umzingelten die Amerikaner das Haus und nahmen die ganze Familie gefangen. Der Vater und seine Frau sowie der älteste Sohn wurden von den erhobten Amerikanern an Ort und Stelle erschossen. Das Haus wurde angezündet und die dreijährigen Kinder mitgeschleppt, um dem Sammeltransport italienischer Kinder nach der Sowjetunion zugeteilt zu werden.

# Der Sport an Weihnachten

## Stuttgart schlug die „Roten Jäger“ 6:3

Stuttgarter schlug die „Roten Jäger“ 6:3. Sechs Nationalspieler kämpften in Degerloch. Württembergers einseitig fußballsportliches Großereignis während der Weihnachtsfeiertage war das Treffen auf dem Aiders-Platz in Degerloch zwischen der Stuttgarter Stadtelf und den „Roten Jägern“, der Mannschaft des Jagdfliegerwaders von Major Graf. Auf den Ehrenplätzen der Tribüne sah man u. a. Sportausführer Dr. Klett und Oberbürgermeister Dr. Strölin sowie den erfolgreichen Stuttgarter Jagdflieger Major Günter Hall, 5000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei, in dem die Luftwaffenmannschaft ebenso klar wie überraschend unterlag. Die Erfolgsserie der „Roten Jäger“ erliefte dadurch eine läse Unterbrechung. Der Sieg der Stuttgarter Mannschaft entsprang einer wesentlich besseren Leistung in der zweiten Halbzeit.

Nicht weniger als sechs Nationalspieler nahmen an diesem Treffen teil. Bei den „Roten Jägern“ waren es Walter, Eppenhoff, Bauerer und Moag, bei Stuttgart der Nationaltorhüter Jahn und Conen als Anführer. In der ersten Halbzeit sah man gleichwertige Feldleistungen, wobei die Jäger durch ihre verwirrende Taktik im Angriff mit häufigem Positionswandel etwas im Vorteil waren. Dennoch ging Stuttgart zweimal in Führung. Das erste Tor schoß Leo Kronenbitter in der 16. Minute, doch erzielte Walter schon drei Minuten später den Ausgleich. In der 25. Minute war es wiederum Kronenbitter, der einen Freistoß von Conen einleitete. Den neuerlichen Ausgleich erreichte vier Minuten später Leonhard. In der zweiten Halbzeit konnte zwar Eppenhoff in der 55. Minute die „Roten Jäger“ noch in Führung bringen, aber dann spielte der Stuttgarter Angriff auf und Böckle stellte die Partie auf 3:3 her, die in der 75. Minute von Jahn auf 4:3 erhöht wurde. Kurz vor dem Schlußpfiff gestaltete Conen den Erfolg der Stuttgarter Elf durch einen sechsten Treffer noch deutlicher.

In einem Vorspiel zweier Jugendmannschaften siegte die A1 der Stuttgarter Aiders über die A1 der Spvga Bad Cannstatt mit 11:0.

## Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Sachsen-Anhalt: SG Sagan 9:0 — VfR Nudelheim 6:1; VfR Stenbach — VfL Nüsselheim 1:1. — Baden: FC Kallat — VfB Mühlburg 0:0; Karlsruhe — VfR Forstheim 1:3; 1. FC Forstheim — SV Daxlanden 5:0. — Südbaden: 1800 Röhden — TSV Herice 4:1; TSV Augsburg gegen FC Post Augsburg 0:2. — Weihnachtsturnier in Wien: SG Wien — Wiener Sportklub 3:3; Rapid Wien — MSV Brunn 5:2.

## Fußballübererregung in Heilbronn

Am zweiten Weihnachtsfeiertag gab es in Heilbronn ein Treffen zwischen der Kreisklasse-Mannschaft SG Heilbronn und der Gauklasse-Elf Union Bödingen, das mit einer unerwarteten 2:3 (2:1) Niederlage der Union endete. Wägen war nur in der ersten Halbzeit dem Gegner leicht überlegen. Man sah einige neue Spieler in der Mannschaft, u. a. den Chemnitzer Künzel als Sturmstürmer, die sich noch nicht ganz der Spielweise ihrer Kameraden anpaßten. Der verstärkte Energieaufwand der Heilbronner entschied letzten Endes den Kampf.

## Ködererisch verlor durch Niedererschlag

Die Weihnachtskämpfe in Sappura brachten einige flotte Treffer; sie endeten jedoch mit klaren Siegen der niederländischen Boyer, die in den letzten Monaten weit mehr Kampfgelagenheit hatten als ihre deutschen Gegner. Der Münchner Ludwig Schmidt kam gegen den Niederländer van Loon nach mehreren Niederlagen nur dank seiner großen Härte über die acht Runden. Im Treffen der Leichtgewichtler Ködererisch und Luc. Lucas wurde der Deutsche in der zweiten Runde bis weit über die Zeit hinaus so geschlagen. Günun (Hamburg) verlor über vier Runden nach Punkten gegen den Schweizer Kraber. In einem Mittelgewichtskampf verlor der Bann (Niederlande) gegen Mäovic in der sechsten Runde durch Aufgabe.

## Deutsche Radsportniederlagen in Antwerpen

Deutsch-niederländische Radsportreinen gab es vor 10 000 Zuschauern im Antwerpener Sportplatz. Die deutschen Fahrer konnten sich auf den fremden Rädern nicht zurecht finden, so daß nur Van u. a. in den Endlauf kam, wo er hinter Clautier, Widoux und Janssen Viertes wurde. Clautier legte die 20 Kilometer in 18:55,4 zurück. Schömann und Berner schieden im ersten Vorlauf aus, Schorn und Rintelmann im zweiten. Im Troslauf der Ausgeschiedenen siegte Lohmann mit mehreren Runden Vorsprung vor Rintelmann, Schorn und Berner. Einen Mehrkampf gewannen Cools/Bruneel vor Breussin/Miebeckamp.

## Es wird streng gefiebt

Die Schi-Verhewarte-Ausbildung der Hitler-Jugend stellt an die zukünftigen Befehrskräfte erhebliche Anforderungen. Im Gebiet Oberdonau beispielsweise, das im SS-Schiffahrt mit an führenden Stelle steht, entfordern von rund 100 Jungen, die als Bann-Verhewarte in Frage kamen, nur etwas mehr als 50 den hohen sachlichen und pädagogischen Anforderungen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der vorwärtigen Schi-Ausbildung ist diese strenge Auslese nicht zu umgehen.

Der Deutsche Eishockeymeister, SG Nehersee, siegte bei einer Eisgipfelmannschaft in Garmisch-Partenkirchen über die Wiener EG mit 3:0 (0:0, 1:0, 2:0). Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurden die Wiener nochmals 3:0 geschlagen.

Wienna Wien, der Eishockeyweltmeister, wurde in Aram von kroatischen Staatsmeister Gradanoff 0:3 geschlagen.

In Hamburg trennten sich der Hamburger SV und Holstein Kiel 1:1 (1:0), während beim Radsportspiel in Kiel die Hamburger mit 3:2 Toreu siegten.

## Der Rundfunk am Montag und Dienstag

Montag, Reichsprogramm: 9.30 bis 10 Uhr: Volkstümliche Unterhaltung. 11 bis 11.30 Uhr: Kleines Konzert. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. 14.15 bis 15 Uhr: Klingende Kurzwelle. 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch am Spab“. 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Mozart, Telemann, Gounod. 20.15 bis 21 Uhr: „Die Winterreise“ von Schubert (weiter Teil). 21 bis 22 Uhr: Orchesterkonzert mit Werken alter Meister.

Dienstag, Reichsprogramm: 14.15 bis 15 Uhr: Beschwignale Melodien. 15 bis 15.30 Uhr: Unterhaltfame Klänge. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 17 Uhr: Opernvorstellung mit Klünstern der Wiener Staatsoper. 17.15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzwelle. 18 bis 18.30 Uhr: Eiertreiss zum Jahreswechsel. 20.15 bis 21 Uhr: Symphonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven. 21 bis 22 Uhr: Schöne Melodien aus Operetten und Länzen. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzertsendung: Mozart, Weber, Schumann und andere. 20.15 bis 21 Uhr: Volkslieder und ländliche Tänze. 21 bis 22 Uhr: Eine unterhaltfame „Stunde für dich“.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Zwischen den Festen

Wieder hielt uns, wie so oft schon, der Zauber des deutschen Weihnachtsfestes umfassen. Es waren beiführende Tage, an denen wir uns des Ernstes der Stunde vollhaft bewusst wurden, die uns aber auch in dem Entschlusse bestärkten, uns der Größe der uns gestellten Aufgabe würdig zu erweisen. In den meisten Familien fehlte ein Glied, dem die Gedanken der Heimat galten. Dafür weiten diesmal in manchen Häusern Gäste aus den vom feindlichen Luftterror heimgeführten Gebieten, denen an Weihnachten unser besonderes Mitgefühl galt.

Beschneider als sonst war der Gabentisch gerichtet, aber das tat der Weihnachtsfreude an sich keinen Abbruch, im Gegenteil, man schloß sich um so enger zusammen in der Hoffnung, nach dem deutschen Sieg manches nachholen zu können.

Unsere Soldaten aber dürfen die felsenfeste Zuversicht tragen, das deutsche Volk hat in diesen Tagen neue Kräfte gesammelt, geistig und physisch, es wird sich mit verdoppeltem Eifer hinter seine kämpfenden Truppen stellen, damit ihnen nichts fehle, dessen sie bedürfen.

Und nun beginnt die Arbeit wieder. Die Feiertage wurden ganz zum Ausruhen und zur Erholung benutzt, und wir freuen uns, daß wir mit neuer Schaffenskraft ans Werk gehen können. Dabei ist es nur eine kurze Spanne von Arbeitstagen, bis schon wieder ein Feiertag, Neujahr, sich in den Ablauf der Woche einschaltet. So kommt es, daß wir die Arbeit der letzten Wochentage des alten Jahres gar nicht als Alltag empfinden, daß wir immer noch in dieser Woche ganz auf Weihnachten und Neujahr eingestellt sind. Die Tage zwischen den Festen sind halbe Feiertage, an denen man abends beglücklich unter dem Weihnachtsbaum sitzt, Mutters letzte Weihnachtsgutts knabbert und sich darüber freut, daß diese Woche zwischen den Festen eine herrliche Sache ist.

## Frühlingsgruß an Weihnachten

Spaziergänger fanden an Weihnachten in unseren Waldungen Palmtägle, die man sonst um Ostern anzutreffen pflegt. Eine bemerkenswerte Laune der Natur, zumal das Wetter immerhin winterlich zu nennen ist! Wieder ein Zeichen, daß wir diesmal einen milden Winter und ein zeitiges Frühjahr bekommen werden.

## Calwer Stadtnachrichten

Am 2. Weihnachtsfeiertag ehrte der „Calwer Liederkreis“ seinen Ehrensänger Kaufmann Carl Serva, der 28 Jahre lang aktiver Sänger des Vereins war, zum 60. Geburtstag mit einem Ständchen.

Dienstaachrichten. Der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienst 1944 haben sich die Ärzte Dr. Glich in Bad Leinach und Dr. Lorch in Nagold mit Erfolg unterzogen. Verfeßt wurde Lehrer Gottlob Kalmbach in Calmbach.

Die heutige Ausgabe enthält einen Wandkalender für das Jahr 1944. Ausgeschnitten und aufgelegt, wird er unseren Lesern im neuen Jahre gute Dienste leisten.

nach Winterstettenstadt (zur Zeit im Kriegsdienst).

## Schadenersatzansprüche bei Unfällen

Die Reichsregierung hat durch das am 7. Dezember beschlossene Gesetz über die erweiterte Zulassung von Schadenersatzansprüchen bei Dienst- und Arbeitsunfällen den Schutz der Verletzten und ihrer Hinterbliebenen gegenüber der bisherigen Rechtslage verstärkt. Im Mittelpunkt des neuen Gesetzes stehen Dienst- und Arbeitsunfälle, die bei der Teilnahme an allgemeinen Verkehrsgeschehnissen eingetreten sind. In diesen Fällen können der Verletzte (Versicherte) und seine Hinterbliebenen nunmehr Schadenersatzansprüche gegen eine öffentliche Verwaltung oder ihre Dienstkräfte (auf dem Gebiet des Sozialversicherungsrechts; gegen den Unternehmer oder ihm gleichgestellt), auch dann geltend machen, wenn die Ansprüche nach den Vorschriften des Versorgungs- und Sozialversicherungsrechts bisher ausgeschlossen waren. Die Versorgungs- oder Sozialversicherungsleistungen werden auf den Ersatzanspruch angerechnet. Das neue Gesetz gilt rückwirkend für Unfälle, die seit dem 26. August 1939 eingetreten sind. Selbst wenn ein rechtskräftiges Urteil auf Grund der bisherigen Vorschriften ergangen ist, kann der Berechtigte sich auf das neue Gesetz berufen. Ebenso läßt sich Vergleiche, die in der Zwischenzeit geschlossen wurden, den Berechtigten von den Vorteilen der neuen Regelung nicht ans.

## Verlängerung des Landjahres 1943

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat bekanntgegeben, daß im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister das Landjahr 1943 für die Landjahrpflichtigen, die wegen der Kriegsverhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren können, bis zum 20. März 1944 verlängert wird. Da das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr anzurechnen ist, können die Mädchen

## Die stärksten Herzen gewinnen diesen Krieg

Appell der Kriegerkameradschaft Nagold

Der Appell der Kriegerkameradschaft Nagold, der traditionsgemäß am zweiten Weihnachtsfeiertag, diesmal in der „Tränke“, stattfand, war getragen von dem festen Willen, wie es alten Soldaten geziemend, in fester Disziplin und unbeeinträchtigt, die Kameradschaften in ihren gemeinsamen Entschlossenheit der Fahne zu folgen bis zum Siege. Kameradschaftsführer Wilh. Theurer gab die Neuordnung der Kameradschaften und die Richtlinien für die Arbeit innerhalb derselben bekannt. Sie umfaßt die Begriffe Soldatentum und Nationalsozialismus. Die neue Satzung wurde angenommen und die Führerschaft in ihren Leitern bestätigt. Geehrt wurden für 50jährige Mitgliedschaft Johann Reichert, für 40jährige Michael Waidele und Friedrich Riempp, für 25jährige Chr. Schüle und Karl Kaiser. Der Kameradschaftsführer beglückwünschte die Jubilare und dankte ihnen für die Treue, mit der sie stets zur Kameradschaft standen. Namens der Geehrten dankte Karl Kaiser für die Auszeichnung und versprach unverbrüchliche Treue. In fernen Worten appellierte der Kameradschaftsführer an die Kameraden, heute mehr denn je ihre Pflicht zu erfüllen und das ihrige zum Sieg beizutragen. Ortsgruppenleiter Raich, dessen Anordnungen nun die Kameradschaft als Organi-

smittierbar im Hinblick an das Landjahr ihre Ausbildung beginnen. Die im Landjahr verbleibenden Jugendlichen erhalten Weihnachtsgeld, der für die Zeit vom 12. Dezember bis 8. Januar angelegt ist. In dieser Zeit wird sich die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung durchzuführen lassen.

## Dank für die Gutsle

Mir solltet es Parteilichs viele Die g'ammelte Gutsle fürs Lazarett verteilte, Jedem Soldat e Körble richte, Schnäpsle, Bröttle, Obst reischichte, Buch oder Teller, Zunderle und z' rauchet, Alles, was d' Soldat' braucht.

Percht hant mer d'Gutsle z' guet bemesse, Daß des gar viele Soldate send, schier vergesse. S'cho hent mer g'meint, so well's net lange do — ich auf einmool Tür aufgange — Und Fraue send mit Waschkorb komme Des hot fast gar bei End me gnomme So Zwereberg, Ebhause, Altensteig Dorf, Sulz, Emminge, Rohr- und no manch andern Dorf.

Waschkorbweis Gutsle, wunderbare Buchstäblich lauter Friedensware! Viel Heizekränze und Gangelhöpfe, Schnitzlaible, Bregle, Heizehöpfe! Mer ich ent Kunde beinah gleichwonne, Vor Freud send ein schier Träne komme. Dank Euch Ihr liebe, gute Leut, Das gab fürs Lazarett e Freud!

D. G. Nagold

## Aus den Nachbargemeinden

Martinsmoos. Ausgezeichnet wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Obergefreiter Fritz Dürr, Sohn des Bürgermeisters Dürr. Weil der Stadt. Wie eng die Front mit der Heimat sich verbindet, zeigt aus einem Schreiben einer im Norden befindlichen Einheit an die hiesige Ortsgruppe hervor. Die Soldaten überwiegen auf Weihnachten den vier Kindern eines gefallenen Kameraden je 200 Mark.

## Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMS

Urheberrechtsschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München (27. Fortsetzung)

Der Knecht antwortete höhnisch: „Sie sollten sich lieber bei Ihrer Frau verbitten.“

„Was — soll ich —?“

„Merke Wittrud denn nicht, daß alles auf des Messers Schneide stand, daß jedes Wort zuviel war?“

„Aufpassen sollten Sie, daß Ihre Frau Ihrem sogenannten Freund keine Blicke zuwirft, als wollte sie —“

„Blitzschnell und hart schlug Henning zu. Wittruds Schädel dröhnte. Er taumelte.“

„Den Schlag sollen Sie —“

„Hinunter vom Hof, du Lump!“

„Ich will dir zeigen, wer der Lump ist!“

Der Knecht griff nach einer Harke, ich sprang zu und konnte sie ihm entwinden. Henning gab ihm einen Tritt, daß er kopfüber in den Sand schoß.

Ich half dem Wittrud auf die Beine, raunte ihm zu, sich sofort zu entfernen, sonst gäbe es ein Unglück. Einen bösen Blick warf dieser noch auf seinen Brotherrn, dann trollte er sich. Sicher ist er wieder in den Krug gegangen.

Dann lief ich zu Henning zurück, nahm seinen Arm und zog ihn ins Haus.

Im Flur stand bläß wie der Tod Frau Ullmar. Ich sah es ihr an, daß sie jedes Wort des bösen Auftritts gehört hatte.

„Wir haben einen Lumpen im Hause gehabt!“ schrie Henning ihr entgegen.

Es war nicht leicht, ihn zu beruhigen. Noch im Wohnzimmer humpelte er wütend umher. Wie hatte das lahme Knie den schweren Körper nur tragen können, als er zum Stoß ausholte!

„Daß man solchen Kerl nicht auf den ersten Blick erkannt hat! Will mir mein Haus beschmühen!“

„War das Haus noch sauber? Oder beschmühten Angela und ich es, wenn wir aneinander vorbeigingen? Wenn Angela sich in die dunkle Ecke des Zimmers drückte? Wenn ich nicht wagte, den Mund aufzumachen, weil ich fürchtete, vor Angela nicht Herr meiner Stimme zu sein?“

Schließlich raffte ich mich auf. „An Barleug sollte ich dich erinnern, Henning —“

„Lieber Trommelfeuer, als im Dreck waten!“

„War Angela noch im Raum? Doch, sie hockte beim Ofen. Aber trotz ihrer Anwesenheit wußte ich Henning sagen, was keinen Aufschub verzug.“

„Eine hat der Zusammenstoß klar gezeigt. Es wird höchste Zeit, daß ich das Feld räume!“

„Wegen dieses Kerls? Damit er am Ende glaubt, an seiner Schmeichelei sei etwas dran? Nun gerade nicht! Du bleibst!“

Er sprach wie ein vorgelehter zum Untergeben. Der Untergebene hatte sich ein schlechtes Gewissen, daß er keinen Widerspruch stottern konnte.

„Wollte Angela mir nicht helfen? Wollte sie nicht sagen, daß meine Abreise nunmehr eine harte Notwendigkeit geworden war?“

Aus der Denecke kam kein Wort.

Nimm's nicht übel, Dobst, wenn ich dich heute bei deiner Schreibarbeit verdränge. Du weißt es ja längst, daß ich morgens, wenn du den Blauen Brook verlassen hast, wenn auch Noje zur Schule gegangen war, die Treppe hinaufgehulst bin, um zu lesen, was du am Tage vorher geschrieben hattest. Auch heute habe ich meinen Haushalt vernachlässigt, hatte es besonders eilig, nach dem Turmzimmer zu kommen, weil du gestern außergewöhnlich lange geschrieben hast.

Noje wird schon ungeduldig. Sie meinte, sie sehe dich eigentlich nur abends, wenn sie bald zu Bett gehen müßte. Sie hat nicht so unrecht, wenn sie sich zurückgelehrt fühlt. Später freilich wird sie begreifen, daß du ihr die Stunden hier oben nicht entsaagen hast.

(Fortsetzung folgt.)

1944						
JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MAI	JUNI	DEZEMBER
1 Neujahr	1 Dienstag	1 Mittwoch	1 Samstag	1 Montag / Nationalfeiertag	1 Donnerstag	1 Freitag
2 Sonntag	2 Mittwoch	2 Donnerstag	2 Sonntag	2 Dienstag	2 Freitag	2 Samstag
3 Montag	3 Donnerstag	3 Freitag	3 Montag	3 Mittwoch	3 Samstag	3 Sonntag
4 Dienstag	4 Freitag	4 Samstag	4 Dienstag	4 Donnerstag	4 Sonntag	4 Montag
5 Mittwoch	5 Samstag	5 Sonntag	5 Mittwoch	5 Freitag	5 Dienstag	5 Mittwoch
6 Donnerstag	6 Sonntag	6 Montag	6 Donnerstag	6 Samstag	6 Donnerstag	6 Freitag
7 Freitag	7 Montag	7 Dienstag	7 Freitag / Karfreitag	7 Sonntag	7 Montag	7 Samstag
8 Samstag	8 Dienstag	8 Mittwoch	8 Samstag	8 Montag	8 Donnerstag	8 Sonntag
9 Sonntag	9 Mittwoch	9 Donnerstag	9 Sonntag / Ostersonntag	9 Dienstag	9 Freitag	9 Samstag
10 Montag	10 Donnerstag	10 Freitag	10 Montag / Ostermontag	10 Mittwoch	10 Samstag	10 Sonntag
11 Dienstag	11 Freitag	11 Samstag	11 Dienstag	11 Donnerstag	11 Montag	11 Dienstag
12 Mittwoch	12 Samstag	12 Sonntag / Heldengedenktag	12 Mittwoch	12 Freitag	12 Samstag	12 Sonntag
13 Donnerstag	13 Sonntag	13 Montag	13 Donnerstag	13 Samstag	13 Sonntag	13 Montag
14 Freitag	14 Montag	14 Dienstag	14 Freitag	14 Sonntag	14 Dienstag	14 Mittwoch
15 Samstag	15 Dienstag	15 Mittwoch	15 Samstag	15 Montag	15 Donnerstag	15 Freitag
16 Sonntag	16 Mittwoch	16 Donnerstag	16 Sonntag	16 Dienstag	16 Samstag	16 Sonntag
17 Montag	17 Donnerstag	17 Freitag	17 Montag	17 Mittwoch	17 Sonntag	17 Montag
18 Dienstag	18 Freitag	18 Samstag	18 Dienstag	18 Donnerstag / Himmelfahrt	18 Samstag	18 Sonntag
19 Mittwoch	19 Samstag	19 Sonntag	19 Mittwoch	19 Freitag	19 Montag	19 Dienstag
20 Donnerstag	20 Sonntag	20 Montag / Frühlingsanfang	20 Donnerstag / Führers Geb.	20 Samstag	20 Donnerstag	20 Freitag
21 Freitag	21 Montag	21 Dienstag	21 Freitag	21 Sonntag / Muttertag	21 Samstag	21 Sonntag
22 Samstag	22 Dienstag	22 Mittwoch	22 Samstag	22 Montag	22 Donnerstag	22 Freitag
23 Sonntag	23 Mittwoch	23 Donnerstag	23 Sonntag	23 Dienstag	23 Samstag	23 Sonntag
24 Montag	24 Donnerstag	24 Freitag	24 Montag	24 Mittwoch	24 Sonntag	24 Montag
25 Dienstag	25 Freitag	25 Samstag	25 Dienstag	25 Donnerstag	25 Samstag	25 Sonntag
26 Mittwoch	26 Samstag	26 Sonntag / Verpflicht. d. Jugd.	26 Mittwoch	26 Freitag	26 Montag	26 Dienstag
27 Donnerstag	27 Sonntag	27 Montag	27 Donnerstag	27 Samstag	27 Donnerstag	27 Freitag
28 Freitag	28 Montag	28 Dienstag	28 Freitag	28 Sonntag / Pfingstsonntag	28 Samstag	28 Sonntag
29 Samstag	29 Dienstag	29 Mittwoch	29 Samstag	29 Montag / Pfingstmontag	29 Dienstag	29 Donnerstag
30 Sonntag	30 Mittwoch	30 Donnerstag	30 Sonntag	30 Mittwoch	30 Freitag	30 Samstag
31 Montag	31 Donnerstag	31 Freitag				
JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER	
1 Samstag	1 Dienstag	1 Freitag	1 Sonntag / Erntedanktag	1 Mittwoch	1 Freitag	
2 Sonntag	2 Mittwoch	2 Samstag	2 Montag	2 Donnerstag	2 Samstag	
3 Montag	3 Donnerstag	3 Sonntag	3 Dienstag	3 Freitag	3 Sonntag	
4 Dienstag	4 Freitag	4 Montag	4 Mittwoch	4 Samstag	4 Montag	
5 Mittwoch	5 Samstag	5 Dienstag	5 Donnerstag	5 Sonntag	5 Dienstag	
6 Donnerstag	6 Sonntag	6 Mittwoch	6 Freitag	6 Montag	6 Mittwoch	
7 Freitag	7 Montag	7 Donnerstag	7 Samstag	7 Dienstag	7 Donnerstag	
8 Samstag	8 Dienstag	8 Freitag	8 Sonntag	8 Mittwoch	8 Freitag	
9 Sonntag	9 Mittwoch	9 Samstag	9 Montag	9 Donnerstag / Gedenkt. f. d. Gef. d. Bew.	9 Samstag	
10 Montag	10 Donnerstag	10 Sonntag	10 Dienstag	10 Freitag	10 Sonntag	
11 Dienstag	11 Freitag	11 Montag	11 Mittwoch	11 Samstag	11 Montag	
12 Mittwoch	12 Samstag	12 Dienstag	12 Donnerstag	12 Sonntag	12 Dienstag	
13 Donnerstag	13 Sonntag	13 Mittwoch	13 Freitag	13 Samstag	13 Mittwoch	
14 Freitag	14 Montag	14 Donnerstag	14 Samstag	14 Sonntag	14 Donnerstag	
15 Samstag	15 Dienstag	15 Freitag	15 Montag	15 Mittwoch	15 Freitag	
16 Sonntag	16 Mittwoch	16 Samstag	16 Dienstag	16 Donnerstag	16 Samstag	
17 Montag	17 Donnerstag	17 Sonntag	17 Mittwoch	17 Freitag	17 Sonntag	
18 Dienstag	18 Freitag	18 Montag	18 Donnerstag	18 Samstag	18 Montag	
19 Mittwoch	19 Samstag	19 Dienstag	19 Freitag	19 Sonntag	19 Dienstag	
20 Donnerstag	20 Sonntag	20 Mittwoch	20 Samstag	20 Montag	20 Donnerstag	
21 Freitag	21 Montag	21 Donnerstag	21 Sonntag	21 Dienstag	21 Freitag	
22 Samstag	22 Dienstag	22 Freitag	22 Montag	22 Mittwoch	22 Samstag	
23 Sonntag	23 Mittwoch	23 Samstag / Herbstanfang	23 Dienstag	23 Donnerstag	23 Sonntag	
24 Montag	24 Donnerstag	24 Sonntag	24 Mittwoch	24 Freitag	24 Montag	
25 Dienstag	25 Freitag	25 Montag	25 Donnerstag	25 Samstag	25 Dienstag	
26 Mittwoch	26 Samstag	26 Dienstag	26 Freitag	26 Sonntag	26 Mittwoch	
27 Donnerstag	27 Sonntag	27 Mittwoch	27 Samstag	27 Montag	27 Donnerstag	
28 Freitag	28 Montag	28 Donnerstag	28 Sonntag	28 Dienstag	28 Freitag	
29 Samstag	29 Dienstag	29 Freitag	29 Montag	29 Donnerstag	29 Samstag	
30 Sonntag	30 Mittwoch	30 Samstag	30 Dienstag	30 Freitag	30 Sonntag	
31 Montag	31 Donnerstag					

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Der Betriebsdirektor der Untertürkheimer Werke der Daimler-Benz AG, Gottlob Michale, begeht am 28. Dezember sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der aus Reilingen, Kreis Ehingen, gebürtige Jubilar kann auf eine ungewöhnliche Laufbahn zurückblicken. 1903 bei der damaligen Daimler-Motoren-Gesellschaft als Dreher eingestellt, stieg er auf Grund seines Könnens und seiner Tüchtigkeit bis zur Beauftragung mit der Betriebsleitung sämtlicher Untertürkheimer Werke. Direktor Michale gilt auf seinem Arbeitsgebiet als einer der hervorragendsten Fachleute.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag beging Sparfassenleiter Fritz Dohli, Stuttgart, seinen 80. Geburtstag. Er wurde in Ehlingen geboren und übernahm nach mehrjähriger Tätigkeit in der Hofpitalverwaltung 1893 die Leitung der Oberamtssparfassen in Kirchheim-Teck. Im Jahr 1920 kam er in die Leitung des Württ. Sparfassen- und Giroverbandes und trat 1931 in den Ruhestand. Vor zwei Jahren hat er sich freiwillig wieder zur Verfügung gestellt und vertritt seither einen wichtigen Posten bei der Stadt Sparfassen- und Girokasse Stuttgart.

Der Stellvertreter des Leiters der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart, Hermann Vogel, konnte in diesen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Von diesen 50 Jahren hatte er 40 Jahre bei der Ortskrankenkasse Stuttgart, der heutigen Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart, verbracht. Er hat nun die Dienstbezeichnung Verwaltungsrat erhalten.

## Ritterkreuz für zwei Schwaben

Ans. Stuttgart. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Ferdinand Frech, Kompaniechef in einem Panzerbataillon, am 4. März 1920 in Pödingheim, Kreis Tuttlingen, geboren, hat bei den Kämpfen im südwestlichen Westwall an der Spitze seiner Kompanie zahlreiche Kräfte abgeben und seine Stellung auch gehalten, obwohl er von den Sowjets bereits umfaßt war und im Rücken angegriffen wurde, bis eine Verklärung die Lage wieder herstellte. Oberleutnant Frech erlernte nach Besuch der Volkshochschule zunächst den Gärtnerberuf, 1928 wurde er zur Erfüllung seiner Wehrdienstpflicht zum Infanterieregiment 35 einberufen. 1942 erfolgte seine Ueber-

nahme als Leutnant in das aktive Offizierskorps und seine Beförderung zum Oberleutnant. Oberfeldwebel Alois Häner, Jagdführer in einem Panzergrenadierregiment, dem der Führer ebenfalls das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat und der am 19. September 1918 in Jagstberg, Kreis Künigsau, geboren wurde, hat am Volturno (Südtalien) aus einem Entschluß einige Gruppen rheinischer Panzergrenadiere gegen einen feindlichen Einbruch zusammengegriffen und den zahlenmäßig überlegenen Gegner zurückgeworfen. Freiwillig beteiligte er sich dann an einem Angriff gegen zwei abwechselnd feindliche Kompanien und hatte erheblichen Anteil daran, daß diese trotz stärkster artilleristischer Gegenwehr zum größten Teil vernichtet wurden.

## Major Rall bei Gauleiter Murr

Stuttgart. Der bekannte Stuttgarter Jagdflieger Major Günter Rall, der kürzlich vom Führer die Schwärze zum Eichenlaub des Ritterkreuzes erhielt, startete am Freitag Gauleiter Reichshaltbatter Murr einen Besuch ab. Der Gauleiter unterhielt sich längere Zeit mit Günter Rall, der sehr anschaulich und eindringlich von seinen reichen Erlebnissen berichtete. Am Schluß übergab Gauleiter Reichshaltbatter Murr dem verdienten Flieger ein passendes Weihnachtsgeschenk.

## Kultureller Rundblick

Neue Oper von Werner Gal. Die neue Oper von Werner Gal mit dem Titel „Circé“ steht vor ihrer Uraufführung. Das Libretto geht auf eine Dichtung von Calderon zurück. Die Uraufführung soll in Ende dieser Spielzeit in Frankfurt a. M. stattfinden.

Beethoven-Preis für Hans Blüner. Namens des Reichsleiters Waldur von Schirach und der Frau Erika überreichte der Leiter des Kulturamtes, Dipl.-Ingénieur Hans Blüner, den als Dank für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Tonkunst 1943 verliehenen Beethoven-Preis der Stadt Wien an Hans Blüner.

Wannheim erhält ein KdD-Theater. Das Nationaltheater Wannheim wurde vor einiger Zeit ein Opfer britischer Terrorbomben. Um nun das kulturelle Leben in dieser theaterreichen Stadt trotz der großen Verwüstung durch den Krieg wieder aufleben zu lassen, wird Wannheim ein KdD-Theater erhalten.

Er beherrscht über 100 Sprachen. Ein Gelehrter, der über hundert Sprachen und Dialekte der Welt, vor allem die des nördlichen Afrikas, aber auch Australiens und des Feuerlandes an der Südspitze

## Neues aus aller Welt

Tragödie auf dem Eise. In Raurum im Kreise Salsobad (Allmark) waren drei Kinder einer unglücklichen Familie ohne Wissen der Mutter mit einem Schlitten auf das Eis des Dorfteiches gegangen, wo alle drei mit dem Schlitten einbrachen. Ein Kind konnte von einem Jungen herausgeholt werden. Die inzwischen herbeigekommene Mutter wollte die Kinder retten, ging aber, an jeder Hand eines der Kinder haltend, ebenfalls unter. Zwei Männer, darunter der Ortsgruppenleiter, begannen das Rettungswerk mit Seilern. Bis zur Brust im Wasser liegend, gelang es ihnen, die Mutter und ein Kind zu retten, während das dritte Kind ertrank und erst am anderen Tag geborgen werden konnte.

Mord nach 29 Jahren geklärt. Das Sondergericht Ratto wies vorerhandelt den Eisenbahnschaffner Johann Zickler zum Tode, weil er am 19. Juli 1920 zusammen mit einem Kommilitonen einen Hilfsführer ermordet und einen Fortschlepper zu töten versucht hatte. Er flüchtete dann nach Polen und konnte erst jetzt ergriffen und nach mehr als zwei Jahrzehnten der gerechten Strafe zugeführt werden.

Eheform in China? Aus Panklung wird von Fortschritten auf eine Abänderung des chinesischen Ehesystems berichtet. Jede Ehe soll behördlich eingetragen sein. Vor Schließung der Ehe sollen beide Partner auf ihre Gesundheit prüfen. Ehescheidungsverfahren verhängen große Summen Geldes, welches beiderseitige Schwiegereltern sparen und für Notzeiten bereithalten sollten. Zur Vereinfachung wurden Waisenböden von mehreren hundert Vaaren zur gleichen Stunde eines Tages empfohlen, bei denen der Bürgermeister oder ein anderer hoher Beamter der Stadtverwaltung die Trauzeremonie vornimmt.

Südamerikas Beherrschung. In Uruguay ist Dr. Gerardo Seitermann in Wänter, der jedoch das 65. Lebensjahr vollendet.

Der Nestor der deutschen Dichter gestorben. In Weimar verschied Deutschlands ältester Dichter, Wolfgang Arthur Jordan, der 1846 in Naumburg im Harz geboren wurde. Bereits vor dreierhalb Jahrhunderten kämpfte er für die deutsche Idee, für Erbschaftsreform und deutsche Art, gegen das Indentum und seine Trabant.

Elisen aus dem Mittelalter. Der in den Römischen um 1810 geborene Graf Herr Ernst Elgenor hat, nachdem er bereits nach dem Weltkrieg mit einem Wänter herovergetreten war, auch sein Erleben im Osten in wehrhaften Paktell-Verbindungen und Kämpfen miteinhalten, die als fünfter Band der „Kleinen W.-S.-Reihe“ von der Propaganda-Kommission einer Armee gleichsam als Vermächtnis des hochbegabten Künstlers der Weltliteratur übergeben werden. Diese inmitten des Kampfalbens entworfenen Bilder sind ein erhellendes Kriebsdokument; einige von ihnen gewinnen durch schriftliche Anmerkungen des Künstlers noch mehr an Wert. K.-H. Sch.

## Wirtschaft für alle

Erzeugerpreise für Getreide im Januar. Die Preise für 100 Kilogramm frei verladen Volkshaus sind im Januar für württembergisches Getreide, durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm Nettogewicht, in den Preisgebieten: W 14 20,80, W 16 21, W 17 21,10, W 18 21,20, W 19 21,40, W 20 21,60, W 21 21,80, W 22 22,00, W 23 22,20, W 24 22,40, W 25 22,60, W 26 22,80, W 27 23,00, W 28 23,20, W 29 23,40, W 30 23,60, W 31 23,80, W 32 24,00, W 33 24,20, W 34 24,40, W 35 24,60, W 36 24,80, W 37 25,00, W 38 25,20, W 39 25,40, W 40 25,60, W 41 25,80, W 42 26,00, W 43 26,20, W 44 26,40, W 45 26,60, W 46 26,80, W 47 27,00, W 48 27,20, W 49 27,40, W 50 27,60, W 51 27,80, W 52 28,00, W 53 28,20, W 54 28,40, W 55 28,60, W 56 28,80, W 57 29,00, W 58 29,20, W 59 29,40, W 60 29,60, W 61 29,80, W 62 30,00, W 63 30,20, W 64 30,40, W 65 30,60, W 66 30,80, W 67 31,00, W 68 31,20, W 69 31,40, W 70 31,60, W 71 31,80, W 72 32,00, W 73 32,20, W 74 32,40, W 75 32,60, W 76 32,80, W 77 33,00, W 78 33,20, W 79 33,40, W 80 33,60, W 81 33,80, W 82 34,00, W 83 34,20, W 84 34,40, W 85 34,60, W 86 34,80, W 87 35,00, W 88 35,20, W 89 35,40, W 90 35,60, W 91 35,80, W 92 36,00, W 93 36,20, W 94 36,40, W 95 36,60, W 96 36,80, W 97 37,00, W 98 37,20, W 99 37,40, W 100 37,60.

Die Erzeugerpreise für Getreide und Stroh, sowie für Weizenkleie, Roggen- und Gerstendinkel, und die Großhandelspreise für Roggen- und Weizenmehl bleiben dieselben wie im Dezember.

Württembergischer Viehwirtschaftsverband tagte. Auf einer Arbeitsstagung der genossenschaftlichen Kreis-Vertragsmänner beim Viehwirtschaftsverband wurde berichtet, daß Württemberg bei den derzeitigen Viehproduktionen zu einem Ueberfließgebiet in Hinsicht geworden sei und daß heute 90 v. H. des Schlachtviehbedarfs über die Mittelmärkte und Verteilungstellen umgelenkt werden. Deshalb müsse der Viehstand genau so bestimmt, wie bei notwendig werden. Auch die Milchproduktion ist von großer Bedeutung. Jedes Tier, ob Schaf oder Kuh, das aus einer Kreisbauernschaft weggeführt wird, müsse farciert werden. Die Auftriebkontingente dürfen weder unter- noch überschritten werden. Bei der Erörterung aktueller Fragen wurde die Notwendigkeit betont, Kälber, die aus irgend welchen Gründen einmal nicht abgenommen werden können, trotzdem frühzeitig von der Kuh wegzunehmen. Viehhalter und Viehkaufmann hätten beiderseits darauf zu achten, daß nur gesundes Vieh angekauft werde, um Verluste während des Transportes zu vermeiden.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 21. Dezember. (Kühe a) 40, (Kälber a) 36 bis 40, c) 26 bis 30, d) 20 bis 24; (Schweine a) 59, b) 53 bis 59, c) 43 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 52; (Gänse a) 44; (Schweine a) 78, b) 72, c) 60, d) 66, e) und f) 68, g) 68 bis 78, h) 71, Marktverkauf: Alles soweit.

Heute wird verdunkelt: von 17.31 bis 7.48 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Sebeste, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Gutschlager, a/b, Badrücken, Calw, Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Gündringen, 22. Dezember 1943

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe

**Georg Klink**

Befreiter in einer Pioneer-Kompanie  
Inhaber des EK 2. Klasse

am 1. Dezember im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten für seine Väter in der Heimat in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In stillen und tiefem Leid

Die Eltern: Damian Klink mit Frau Katharina, geb. Wehrlein. Die Geschwister: Sylvester, Dergefer, (vermisst), Lina und Josef. Die Großmutter u. alle Verwandten

Schw. Gall (Ev. Diakonissenanstalt), 21. Dezember 1943

Für sein geliebtes Vaterland gab nach Gottes heiligem Willen unser treuer Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

**Werner Breuning**

Uffz., Inhaber der Dismedaille und des Verwundtenabzeichens

in den erbitterten Kämpfen an der Südfont am 7. Dezember mit 22 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben und ist dort zur letzten Ruhe gebettet worden.

Die Eltern: Wilhelm Breuning, Pfarrer, und Frau Lydia, geb. Daur. Die Geschwister: Elisabeth, Diakonisse; Friedhelm, Leutnant, z. B. im Osten; Gertrud, in Calw; Renate, Vermittlerin; Marlene; Dieter, L.W.S.; Albrecht; Bernhard und Martin Breuning. Die Großmutter: Johanna Daur, Calw, mit Töchtern.

Mit uns trauern der Geschäftsführer und die Angestellten der Firma Friedrich Daur, Calw.

Simmzheim, 27. Dez. 1943

Ueberaus schmerzlich traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Gren. Wilhelm Spriegel**

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 35 Jahren für seine Väter in der Heimat den Heldentod fand.

In tiefem Leid

Die Gattin: Emma Spriegel, geb. Ganfer, mit Kindern Ursula und Margarete. Familie Spriegel, Familie Ganfer, Familie Köhm, Familie Kraußhaar.

Trauerdienst am Sonntag, den 2. Januar 1944, nachmittags 2 Uhr.

Calw, 26. Dezember 1943

**Todesanzeige**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

**Karl Frohnmüller**

Bäckermeister

ist am Stefansfeiertag im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Karoline Frohnmüller geb. Einzle.

Die Kinder: Lina Mitschels geb. Frohnmüller m. Gatten u. Kindern Karl Frohnmüller m. Gattin und Tochter.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Berlin-Schlachtensee/Ragold, im Dezember 1943

Das Schicksal nahm uns in Frankreich unseren lieben, 18jähr. Sohn, Bruder und Enkelsohn, den kriegsfreiwilligen Panzerkämpfer

**Werner Tenhaf**

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwerten

In stolzer Trauer:

Erudel Ruppmann, geb. Wohlbold  
Rosemarie Tenhaf, z. B. Arbeitsmaib  
Emma Wohlbold

Gebt leere Flaschen zurück, denn

**Leergut ist Volksgut**

Es dankt dafür die

**HEILQUELLE KARLSPRUDEL**

BISCHHOFEN

Werde Mitglied der NSU!

Stadt Calw

**Lohnsteuerkarten 1944/46**

Die Lohnsteuerkarten für 1944/46 können am

**Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. Dezember,**

auf dem Steueramt, Rathaus Zimmer 14, abgeholt werden. Den Fabrikbetrieben und größeren Verwaltungen, die für ihre Arbeitnehmer Listen eingereicht haben, werden die Steuerkarten unmittelbar zugesandt. Den Steuerpflichtigen wird dringend empfohlen, die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte an Hand des Merkblatts sofort nachzuprüfen und gegebenenfalls berichtigen zu lassen. Ledige Gehaltsempfänger der Wehrmacht, Waffen-ff usw. benötigen keine Lohnsteuerkarte. Nicht an das Steueramt, sondern an das Finanzamt Hirsau sind unter Anschluß der Lohnsteuerkarte zu richten, Anträge auf:

1. Gewährung von Kinderermäßigung für volljährige, in Berufsausbildung befindliche Kinder, sowie für minderjährige und volljährige nicht hausgemeinschaftliche Kinder und andere Angehörige;
2. Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, sowie erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben;
3. Gewährung eines steuerfreien Betrags für Kriegsversehrte;
4. Änderung der Steuergruppe in den im Merkblatt unter Ziff. III 7-10 aufgeführten Fällen.

Antragsformulare sind auf dem Steueramt erhältlich.

Calw, den 23. Dezember 1943.

Der Bürgermeister  
Göhner

**Dem Endsieg entgegen!**

Ein Ziel, das uns barockwillig auf vieles verzichten läßt. Es ist gut, wenn die hochwertigen Fettsäuren und Öle, aus denen früher eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife hergestellt wurde, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen. Sunlicht Seife aber kommt um so eher wieder, je erster wir die Mähnung nehmen.

**Alles für den Sieg!**

**Alle Selbstrasierer!**

Wissen Sie, daß auch Sie mithelfen können, wertvolle Wäsche sparen? Sie merken es meistens nicht, wenn Sie beim Reinigen Ihrer Klingen in die Handtücher schneiden. Heute, wo Wäsche kaum ersetzt werden kann, geht das nicht mehr. Man hängt deshalb an den Waschtisch ein altes Tuch oder benutzt Papier. — Kennen Sie auch die vielen anderen Schadensmöglichkeiten, die der Wäsche drohen? Bitte verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Henkel-Lehrschritt: „Wäscheschäden und ihre Verhütung“.

Als Drucksache an:  
**Persil-Werke, Düsseldorf**

Name: .....

Ort: .....

Zwei aufgeweckte Jungen, die das Mechanikerhandwerk erlernen wollen, können zu Ostern 1944 als

**Lehrlinge**

eintreten bei

**B. Dau & Co.**  
Apparate-Bau  
Ragold

„Aluminium ist heute knapp! Putz mich darum schonend mit VIM von Sunlicht! Auch wenn ich stark angebrannt und verrostet bin, macht mich VIM im Nu wieder blank, ohne zu kratzen.“

VIM enthält eine seifenartige Substanz, es ersetzt die Seife darum bei vielen Reinigungsarbeiten.

**schont den Haushalt**

**VIM**

spart die Seife

Süde

**Blockflöte (c)**

neu oder gebraucht.

Angebote unter **PS. 308** an die „Schwarzwald-Wald“.

Wer auf

Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Ernst Majer**  
z. Z. bei der Wehrmacht

**Frida Majer**  
geb. Dürr

Schönbrunn im Dezember 1943

Sonnenhardt, 22. Dez. 1943

**Dankagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lb. untergehl. Vaters Friedrich Secht, Amtsdieners a. D. sowie für die Blumenpenden und die zahlr. Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbl.